

Rathaus Fenster

mit dem Amtsblatt der Landeshauptstadt Potsdam
Nr. 2 | Jahrgang 2 | 25. Februar 2016



Inhalt

Neue Stiftung gegründet

Land und Landeshauptstadt haben die Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße gegründet. Sie hat ihren Sitz in der Lindenstraße 54, einem Haus mit wechselvoller Geschichte.
Seite 3

Kommunalpolitik

Die Meinungen der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung.
Seiten 6 und 7

Originale Schauplätze

Im Rathaus, im Schulhaus oder auf dem Pfingstberg - in Potsdam können in diesem Jahr Filme an ihren Drehorten geschaut werden.
Seite 2

Amtliche Bekanntmachungen

Das Amtsblatt mit öffentlichen Bekanntmachungen und den Jubilaren ist im Heft eingelegt.

Heiraten in Potsdam

Bei Brautpaaren steht Potsdam hoch im Kurs. Sie können sich an vielen schönen Orten in der Landeshauptstadt das Ja-Wort geben.
Seiten 4 und 5

Grundbildung für Erwachsene

Ein halbes Jahr Grundbildungszentrum: Die Leiterin Katrin Wartenberg im Gespräch.
Seite 2

Bei Anruf Service

Seit zwei Jahren ist die zentrale Behördenrufnummer 115 geschaltet. In Potsdam sorgen Carolin Böttche und ihr Team dafür, dass Bürgerinnen und Bürgern schnell geholfen wird.
Seite 8



Traumhochzeit als Start ins Eheleben

Gibt es die große Liebe, die Traumhochzeit, den Richtigen fürs Leben? Und wenn man ihn oder sie gefunden hat und sich für die Ehe entscheidet und zu jenen 17,6 Millionen Paaren in Deutschland gehören möchte, was dann? In Potsdam schließen jedes Jahr etwa 900 Paare den Bund der Ehe und versprechen sich, ein Leben lang füreinander da zu sein. Dabei ist der August der beliebteste Monat für die Hochzeit. Deutschlandweit, wie das Statistische Bundesamt erfasst hat. Ebenfalls beliebt sind die Monate Mai, Juni, Juli und Dezember. Die Vorbereitungen für Hochzeiten im Sommer beginnen jetzt. In den vergangenen Jahren haben wir in Potsdam sehr viel dafür getan, die Landeshauptstadt als Standort für Eheschließungen zu etablieren. Das ist gelungen. Wunderbare Standorte haben wir gefunden, um den Paaren den Start in einen neuen Lebensabschnitt unvergesslich zu machen. Sei es mit der Trauung im Präsidentenflügel des Rathauses, im königlichen Krongut, dem Belvedere auf dem Pfingstberg oder im Schloss Kartzow - die Standorte sind traumhaft und daher auch sehr begehrt. Für die große Liebe und den Richtigen im Leben können wir natürlich nicht sorgen, mit unserem Angebot an Standorten bieten wir aber die Grundvoraussetzung für eine Traumhochzeit. Also, trauen Sie sich!



*Elona Müller-Preinesberger
Beigeordnete für Soziales,
Jugend, Gesundheit und
Ordnung der
Landeshauptstadt Potsdam*

„Jeder kann Lesen und Schreiben lernen“

Die Leiterin des Grundbildungszentrum, Katrin Wartenberg, im Gespräch

Frau Wartenberg, in Potsdam gibt es seit einem guten halben Jahr ein Grundbildungszentrum. Wofür wird es gebraucht?

Das Grundbildungszentrum Potsdam berät und informiert zu allen Fragen der Grundbildung und Alphabetisierung Erwachsener. Grundbildung ist ein Oberbegriff für grundlegende Kompetenzen wie Lesen und Schreiben, im Alltag rechnen und mit modernen Medien umgehen können.

Womit haben Sie sich ganz konkret seit der Gründung beschäftigt?

Ich habe viele Gespräche geführt und Präsentationen gehalten, um über die Existenz des Grundbildungszentrums und unsere Angebote zu informieren. Es braucht ein breites Netzwerk, damit möglichst viele Menschen wissen, dass man auch noch als Erwachsener kostenlos Lesen, Schreiben und Rechnen lernen und verbessern kann.

Wie viele Menschen können denn nicht ausreichend lesen und schreiben? Das dürfte doch nur ein ganz kleiner Teil sein, oder?

Leider nicht. Fachleute schätzen, dass bundesweit etwa 7,5 Millionen Menschen zwischen 18 und 64 Jahren nicht ausrei-



Katrin Wartenberg arbeitet seit Juli 2015 als Leiterin des Grundbildungszentrums an der Volkshochschule Potsdam. Das Grundbildungszentrum wird durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert. Foto: VHS, Uwe Steinert

chend lesen und schreiben können. Auf Potsdam übertragen wären dies etwa 14000 Frauen und Männer. Die meisten von ihnen können Buchstaben, Wörter

und einfache Sätze lesen und schreiben. Allerdings machen sie viele Rechtschreibfehler und verstehen auch bei kürzeren Texten oft nicht deren Sinn.

Welche Hilfsangebote gibt es in Potsdam? Und wo findet man das Grundbildungszentrum?

Das Grundbildungszentrum befindet sich in der Volkshochschule Potsdam im Bildungsforum. Grundbildungskurse bieten die Volkshochschule Potsdam und das bbw Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg an. Die Kurse sind kostenlos und mit maximal acht bis zehn Teilnehmenden sehr klein. Es wird mit jedem Teilnehmenden ganz individuell gearbeitet. Jede und jeder lernt das, was sie oder er noch nicht gut beherrscht. Es ist nie zu spät, Grundkompetenzen zu erlernen und zu verbessern. In die Kurse kann man im Übrigen jeder Zeit einsteigen. *ch*

Kontakt

Grundbildungszentrum Potsdam an der Volkshochschule im Bildungsforum, Raum 2-19, Am Kanal 47, 14467 Potsdam
Telefon: 0331 – 289-4574,
E-Mail: gbz@rathaus.potsdam.de

2

Hinter den Kulissen: Vom Drehort zum Sehort

Filme werden an Originalschauplätzen in Potsdam gezeigt

Potsdam ist Drehort und Filmschauplatz. In keiner Stadt vergleichbarer Größenordnung entstanden seit 1912 mehr Filme für Kino, Fernsehen oder Serien als in Brandenburgs Landeshauptstadt. Natürlich ist Potsdam-Babelsberg mit den Studios und den großen und kleinen Produktionsfirmen der Film-Hotspot schlechthin. Aber auch die Stadt selber, die Parks und Gärten, interessante Straßenzüge, Gebäude und Landschaften wurden und werden zu Drehorten. Praktisch kein Stadtteil wurde ausgelassen, wenn es um die Suche nach einem interessanten Schauplatz ging.

Nachdem in Potsdams Jahr des Films 2011 Filme an Potsdamer Originalschauplätzen outdoor gezeigt wurden, werden im Rahmen der diesjährigen Jahreskampagne „Hinter den Kulissen“ die Cineasten in Gebäude entführt, in denen Filmsequenzen gedreht wurden. Am 12. Februar startete die Reihe „Vom Drehort zum Sehort – Filme an Originalschauplätzen“ mit der deutschen Filmkomödie „Kokowääh“ im Einstein-Gymnasium



Szenen des Films „Vater aus heiterem Himmel“ wurden im Plenarsaal des Potsdamer Rathauses gedreht. Foto: ZDF/Marc Meyerbröker

Potsdam. Es folgen fünf weitere Filme an Orten, die als Filmkulisse dienen. Zu jedem Film gibt es eine kurze Einführung. Anna Luise Kiss, Medienwissenschaftlerin an der Filmuniversität Babelsberg „Konrad Wolf“ und Schauspielerinnen, bekannt aus der ARD-Serie „Um Himmels Willen“, stellt die Filme vor. Dabei kommt der sympathischen jungen Frau zu Gute, dass sie viele Schauspielerkolleginnen und -kollegen sowie Akteure hinter der Kamera persönlich kennt. *al*

Der Eintritt zu den Filmvorführungen ist frei. Da die Räumlichkeiten begrenzt sind, wird um telefonische Anmeldung unter der Rufnummer 0331 289-2016 gebeten. Weitere Informationen unter

www.potsdam.de/hinterdenkulissen

4. März 2016

„Vater aus heiterem Himmel“ im Plenarsaal, Rathaus Potsdam, 15 Uhr

22. April 2016

„Das Leben der Anderen“ in der Universität Potsdam, Campus Golm

21. Oktober 2016

„Ich war neunzehn“ in der Ovidgalerie, Neue Kammern, Park Sanssouci

25. November 2016

„Der Prinz im Bärenfell“ im Pfingstberghaus

16. Dezember 2016

„Mephisto“ in der Universität Potsdam, Campus Griebnitzsee

Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße gegründet

Stadt und Land fördern die Stiftung mit jährlich 600 000 Euro

Grünes Licht für die Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße: Nach gründlicher Vorbereitung sind nun alle Voraussetzungen geschaffen, die Arbeit der Gedenkstätte für die Verfolgten der Diktaturen im 20. Jahrhundert im Rahmen einer Stiftung fortzusetzen. Die Anerkennung der Stiftungsaufsicht und die Urkunde liegen vor, der Stiftungsrat hat sich konstituiert und bereits einen Vorstand berufen.

Authentischer Ort des Gedenkens

„Ich freue mich, dass es uns gemeinsam mit dem Land Brandenburg gelungen ist, die wichtigen Grundsteine für eine erfolgreiche Arbeit

der Stiftung zu legen. Am authentischen Ort des Gedenkens wird die Stiftung künftig die Erforschung, Dokumentation und Förderung des Andenkens an Verfolgte von Diktaturen fortsetzen“, so Oberbürgermeister Jann Jakobs.

Stiftungszweck ist die Förderung des Andenkens an Verfolgte der NS-Diktatur, der sowjetischen Besatzungsherrschaft und der SED-Diktatur, die Förderung politisch-historischer Bildung und die Förderung von Wissenschaft und Forschung. Die Stiftung verwirklicht ihren Zweck insbesondere durch die Förderung der Gedenkstätte in der Lindenstraße 54/55 als Ort der Erinnerung und des Gedenkens und als Bildungseinrichtung. Die Landeshauptstadt Potsdam und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur unterstützen die Stiftung künftig mit jeweils 300 000 Euro im Jahr.

Die neue Leiterin des Hauses ist auch bereits gefunden: Anfang Februar berief



Bei der Vorstellung der Stiftung: Kulturstaatssekretär Martin Gorholt, die neue Leiterin Uta-Ulrike Gerlant, die Stiftungsratsvorsitzende Dr. Birgit-Katharine Seemann und Potsdams Bürgermeister Burkhard Exner (v.l.). Foto: Landeshauptstadt Potsdam, Christine Homann

der Stiftungsrat die Historikerin Uta-Ulrike Gerlant zum Stiftungsvorstand. Die gebürtige Potsdamerin arbeitete zuletzt als Vorstandsreferentin der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“. „Ich freue mich, dass wir mit Frau Gerlant eine fachlich versierte und erfahrene Leiterin für die Gedenkstätte gewonnen haben“, sagt Dr. Birgit-Katharine Seemann, Vorsitzende des Stiftungsrates. Neben Dr. Seemann, Leiterin des Fachbereichs Kultur und Museum der Landeshauptstadt Potsdam, setzt sich der Stiftungsrat personell

zusammen aus Reiner Wallerer, Leiter der Abteilung Kultur im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, der den stellvertretenden Vorsitz übernimmt, sowie Ulrike Poppe, Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, Dr. Karin Schröter, Vorsitzende des Kulturausschusses der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung sowie Dr. Jörg Morré, Direktor des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst. *ch*

3

Ein Haus mit wechselvoller Geschichte

Das Haus in der Potsdamer Lindenstraße 54 hat eine wechselvolle Geschichte: Von 1933 bis 1945 war es Erbgesundheitsgericht, NS-Amtsgericht und Untersuchungsgefängnis für politische Häftlinge, von 1945 bis 1952 Stätte des Sowjetischen Militärtribunals und Untersuchungsgefängnis des sowjetischen Geheimdienstes. 1952 bis 1989 war das Stasi-Untersuchungsgefängnis für den

Erinnerung an die Opfer politischer Gewalt

Bezirk Potsdam hier untergebracht, bevor es in Folge der friedlichen Revolution 1989 zum Potsdamer Haus der Demokratie und Sitz der Bürgerbewegungen wurde. 1993 wurde das Haus in eine Gedenkstätte für die Opfer politischer Gewalt umgewandelt. Dass der Ort zu einer Gedenkstätte mit überregionaler Bedeutung geworden ist, ist dem Einsatz engagierter Personen und Institutionen zu verdanken. Unmittelbar



Blick in den Innenhof des ehemaligen Stasi-Untersuchungsgefängnisses. Foto: Björn Gripinski, treybeuter

nach der Übergabe des Gebäudes durch die Bezirksverwaltung für Staatssicherheit sicherten Mitarbeiter des Potsdam-Museums das Haus. Durch die Initiative der Fördergemeinschaft Lindenstraße 54 und mit einem Beschluss der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung konnte der

Gebäudekomplex zu einer Gedenkstätte erhoben werden. Als einer der wichtigsten authentischen Gedenkort in Brandenburg erinnert das Haus seither an die Diktaturgeschichte des 20. Jahrhunderts und die Überwindung der Diktatur 1989/90.

Entscheidend auf dem Weg zur Gründung einer Stiftung war die Einigung der Landeshauptstadt Potsdam und des Landes Brandenburg im Sommer 2011, die Arbeit der Gedenkstätte nachhaltig und auskömmlich zu fördern. Daraufhin wurde ein inhaltliches und ökonomisches Betreiberkonzept erarbeitet, ein Beteiligungsprozess angeschoben. Die Stadtverordnetenversammlung beschloss auf dieser Basis, dass eine Stiftung gegründet werden soll. Es folgte das Genehmigungsverfahren bei der Kommunal- und der Stiftungsaufsicht, das nun einen erfolgreichen Abschluss fand. *ch*

www.gedenkstaette-lindenstrasse.de

Gute Planung schont die Nerven

Mitarbeiterinnen des Standesamtes Potsdam geben Ratschläge für die Traumhochzeit

Wie die Traumhochzeit aussehen soll, muss jedes Paar für sich entscheiden. Viele Gäste oder privater Rahmen, märchenhaft mit Kutsche und Blumenkindern oder lieber schlicht elegant? Egal wie, damit die Wünsche und Vorstellungen auch in Erfüllung gehen, ist eine gute Vorbereitung das A und O. Die Mitarbeiterinnen des Standesamtes Potsdam geben daher folgende Ratschläge:

Ein halbes Jahr vorher ...

Wer an einem besonderen Ort, an einem besonderen Tag oder zu einer besonderen Zeit heiraten möchte, sollte spätestens jetzt den Termin beim Standesamt vormerken lassen. Denn generell lässt sich sagen: Je ausgefallener die Wünsche einer Hochzeit sind, desto dringender empfiehlt es sich, frühzeitig alles Nötige in die Wege zu leiten.

Drei Monate vorher ...

Spätestens jetzt sollten Sie sich beim Standesamt anmelden, ansonsten sind die beliebten Termine in den Sommermonaten sowie Freitag und Samstag alle weg! Außerdem ist es jetzt ratsam, den Hochzeitsurlaub zu beantragen und zu planen, damit nichts mehr in letzter Sekunde dazwischen kommen kann. Es sind auch Fragen auf viele Antworten zu finden, beispielsweise: Wie viele Gäste werden eingeladen? Was ziehen wir an? Wie soll der Tag ablaufen? Was wird wo gegessen? Ratsam ist es, jetzt das Brautkleid, den Hochzeitsanzug und Accessoires auszuwählen und zu bestellen, Angebote für das Festmenü einzuholen, das Hochzeitsfahrzeug auszuwählen und

einen Kostenplan aufzustellen. Auch der Fotograf und ein DJ sollten gebucht werden, wenn gewünscht. Besprechen Sie es mit Freunden und Familie, um von anderen Erfahrungen zu profitieren.

10 Wochen vorher ...

Nun sollte die Gästeliste fertig sein und die Einladungskarten gedruckt und versendet werden. Und wer jetzt den Ort der Feier noch nicht fest gebucht hat, für den wird es höchste Zeit. Denn Speisen, Speisefolgen und Getränke sind abzustimmen. Ganz wichtig: Eheringe nicht vergessen!

6 Wochen vorher ...

Auch wenn es vielleicht schon ein bisschen nervt: Die Gästeliste mit Zu- und Absagen sollte überprüft werden.

3 Wochen vorher ...

Der Tag rückt näher, passen Kleid, Anzug und Schuhe? Am besten alles probieren und die Schuhe ein bisschen einlaufen, um am Hochzeitstag Blasen zu vermeiden. Und die Frisur? Die sollte mit dem Friseur abgesprochen werden.

1 Woche vorher ...

Haben Sie an alles gedacht? Eheringe, Hochzeitskleidung, Einladungen, Essen, Trauzeugen, Blumenmädchen, Friseur, Kosmetik, Tischkarten, DJ, Band... Was am Tag der Hochzeit auch helfen kann, ist eine Liste für die Geschenke, um später den Überblick zu behalten.

Hochzeitstag

Sagen Sie „Ja“, genießen Sie den Tag und dann ab in die Flitterwochen.



Eheschließungsraum im Präsidentenflügel des Potsdamer Rathaus. Foto: LHP/Hartmut Kreft

Nach der Hochzeit ...

Ein Dank ist immer schön, also nicht vergessen für die Geschenke zu danken. Und wer nun anders heißt, sollte daran denken, den Namen bei den Behörden aktualisieren zu lassen – etwa im Personalausweis, dem Pass oder dem Führerschein.

Zahl des Monats: 990

In Potsdam haben im vergangenen Jahr 990 Paare eine Ehe geschlossen. Davon waren 33 gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften. Der beliebteste Ort für die Hochzeit ist das Rathaus, 663 Paare haben im Präsidentenflügel Ja gesagt. 98 Hochzeiten hat es auf dem Belvedere gegeben, im Krongut Bornstedt waren es 91. Sehr beliebt ist auch die Alte Neuendorfer Kirche Babelsberg mit 72 Hochzeiten, im Schloss Kartzow haben 62 Paare geheiratet.



Standesamtlich heiraten in der Angerkirche Babelsberg. Foto: Michael Lüder



Beliebter Ort für Eheschließungen in Potsdam: das Krongut Bornstedt mit Rosengarten. Foto: LHP/Hartmut Kreft



Heiraten, wo einst Könige lebten? Das Schloss Lindstedt gehört seit ein... werden kann. Das Schloss wird von der Stiftung Preußische Schlösser...

Zwei Drittel der Paare heiraten im Rathaus

Die Leiterin des Standesamtes, Ulrike Wildner, über Eheschließungen in Potsdam

1. In Potsdam kann an acht verschiedenen Orten geheiratet werden, warum diese Orte?

Das Rathaus ist der klassische Stammsitz eines Standesamtes, so auch in Potsdam. Das Krongut Bornstedt, das Belvedere auf dem Pfingstberg, die Alte Neuendorfer Kirche am Neuendorfer Anger und das Schloss Kartzow sind historische Gebäude, die in den letzten Jahren mit viel Engagement wiederhergerichtet wurden und in unterschiedlichem Stil den passenden Rahmen für standesamtliche Eheschließungen und die Begründung von Lebenspartnerschaften bieten. Mit dem Schloss Lindstedt und den Neuen Kammern hat die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg einen Teil des Weltkulturerbes für die Ausrichtung von Hochzeitszeremonien geöffnet und bietet damit ganz exklusive Räumlichkeiten fürs Ja-Wort. Und schließlich gehört nach Übernahme des Standesamtes Nuthetal der dortige Standesamtsraum seit Beginn des Jahres zu den Potsdamer Hochzeitsorten.

2. In Filmen wird oft gezeigt, dass ein Kapitän auf See oder gerne auch mal ein Oberbürgermeister eine Ehe schließen. Ist das die Realität?

Das ist wirklich für den Film arrangiert. Eine Ehe oder Lebenspartnerschaft in Deutschland muss vor einem Standesbeamten oder einer Standesbeamtin der Gemeinde, in der geheiratet wird, geschlossen werden, so sieht es das deutsche Recht vor. Wenn ein Kapitän auf See ein Paar verheiratet, kann das nur nach einem ausländischen Eheschließungsrecht, das eine sol-



Ulrike Wildner leitet das Standesamt der Landeshauptstadt Potsdam. Foto: Landeshauptstadt Potsdam, Christine Homann

che Form vorsieht, geschehen. Dafür darf das Schiff aber nicht unter deutscher Flagge fahren. Wenn ein Oberbürgermeister auch zugleich Standesbeamter ist, kann er auch Ehen schließen.

3. Was muss ich beachten, wenn ich heiraten und bei Ihnen anmelden möchte?

Wer in Potsdam wohnt, kann von der Terminreservierung über die Anmeldung mit Dokumenten bis zum Gespräch über die Gestaltung der Zeremonie alles hier erledigen. Wer nicht in Potsdam wohnt, muss seine Anmeldung mit den Papieren bei seinem Standesamt am Wohnsitz vornehmen.

4. Kann ich mir heute schon den 22.02.2022 oder 02.02.2022 als Hochzeitstermin bei Ihnen reservieren?

Dafür ist es jetzt noch etwas zu früh. Terminreservierungen sind bei uns ein Jahr im Voraus möglich, tatsächlich anmelden können sie sich konkret erst 6 Monate vor dem Eheschließungstag. Wer also an diesen Tagen heiraten möchte, meldet sich im Jahr 2021 bei uns.

5. Warum sind solche Schnapszahlen so beliebt?

Viele Paare wünschen sich, dass der Hochzeitstag lange in Erinnerung bleibt und wählen deshalb ein gut einprägsames Datum. Auch hoffen viele, dass ihnen diese Schnapszahl einfach mehr Glück bringt als eine andere Zahlenkombination.

6. Was war denn die kurioseste Hochzeit, die sie erlebt haben?

Es gibt immer mal wieder Besonderheiten wie ausgefallene Garderobe vom Brautpaar und den Gästen, beispielsweise historische oder landestypische Trachten oder auch ein schwarzes Brautkleid, und auch ungewöhnliche Dinge während der Zeremonie. Besonders in Erinnerung ist mir der Wunsch eines Paares, dass nach dem Kuss der Brautleute auch die Gäste den jeweils Liebsten küssen sollten. Kurios war das Beispiel einer Braut, deren Hochzeitskleid im Auto der Eltern auf der Autobahn im Stau steckte. Sie war zwar perfekt frisiert, aber stand nun ohne passende Garderobe vor mir. Da an diesem Tag noch mehrere andere Paare heirateten, wurde die Zeremonie kurzerhand vom Vormittag um mehrere Stunden auf den Nachmittag verschoben.

7. Und hat schon Mal jemand vergessen Ja zu sagen?

Eine Braut war einmal so von ihren eigenen Gefühlen überwältigt, dass sie einige Sekunden mit dem Ja-Wort gezögert hat und alle anderen eine gefühlte Ewigkeit gespannt darauf warten mussten. Wirklich vergessen hat es trotz großer Aufregung am Hochzeitstag aber noch niemand.



Jedem Jahr zu jenen exklusiven Orten, in denen in Potsdam geheiratet und Gärten verwaltet. Foto: SPGS



Klassisches Ambiente im Eheschließungsraum von Schloss Kartzow. Foto: LHP/Hartmut Kreft



Das Maurische Kabinett auf dem Belvedere Pfingstberg gehört zu den beliebtesten Hochzeitsorten der Stadt. Foto: Uwe Schulze

Aus den Fraktionen der SVV

SPD

Pogida – lass Potsdam in Ruh'!

In Potsdam ballt es sich zusammen neuerdings. Pegida versucht in Form von Pogida, unterstützt von einer Berliner Bärigida und flankiert von Hooligans, in unserer Stadt Fuß zu fassen. Woche für Woche meldet der Organisator Demonstrationen an, überall in Potsdam.

Jede Woche demonstrieren viel mehr Potsdamerinnen und Potsdamer dagegen, und jede Woche sind Hundertschaften von Polizisten mit schwerem Gerät in der Stadt im Einsatz. Dass wir uns nicht falsch verstehen: Ja, man darf gewaltfrei seine Meinung sagen und zeigen, solange sie unser Grundgesetz nicht verlässt.

Aber man muss auch zuhören können. Potsdam ist tolerant, bunt und auch steitbar. Aber es ist nicht rechts. Wir Potsdamerinnen und Potsdamer brauchen keine wöchentlichen Parolen, die hart am rechten Rand kratzen. Pegida, Pogida, gib zu: Auf großen Beifall stoßt ihr nicht in unserer Stadt. Also lasst Potsdam in Ruh!

Die Linke

Bürgerbefragung zum „Mercure“

Jetzt wird es ernst in der Auseinandersetzung um das „Mercure“. Mit einer Vorlage für die SVV will der OB eine Änderung der Sanierungsziele für den Lustgarten erreichen, um den Abriss zu ermöglichen. Für den Erwerb und den Abriss des „Mercure“ sollen städtische Mittel in Millionenhöhe eingesetzt werden, obwohl ein Beschluss der SVV das ausschließt. Die Linksfraktion fordert, dass vor Entscheidungen der SVV eine Bürgerbefragung durchgeführt wird, um ein belastbares Meinungsbild zu erhalten. Bei der Internetbefragung einer Potsdamer Tageszeitung hatten von 3900 Personen 78 Prozent gegen einen Abriss, 22 Prozent dafür gestimmt. Die Erfahrungen im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zum Landtags- und zum Badneubau zeigen, dass Bürgerbefragungen wesentlich dazu beitragen können, langjährige Konflikte dauerhaft zu lösen. Zudem soll der OB erst die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen für das von ihm vorgeschlagene Vorgehen prüfen und der SVV vorlegen. Die Änderungsanträge der Linken werden jetzt diskutiert.

CDU/ANW

Aufnahme von Flüchtlingen und Asylbewerbern

Die Aufnahme, Unterbringung und Integration von Flüchtlingen ist eine große Herausforderung für die deutschen Kommunen. Potsdam begegnet der Aufgabe mit kleineren verteilten Unterkünften oder – wenn möglich – mit Wohnungen für die Asylbewerber. Dieser Ansatz hat sich bewährt. Eine Jury hat bis dato 54 Standorte in neun Ortsteilen geprüft und hieraus zwölf zügig nutzbare Unterkünfte empfohlen. An einigen Standorten sind Wohncontainer in Modulbauweise errichtet worden, bei öffentlichen Gebäuden wurde in der Regel der Kommunale Immobilien Service mit dem Nachrüsten von Küchen und Sanitäreinheiten beauftragt. Bei der Einrichtung der Zimmer und Aufenthaltsräume werden die Träger von Asylbewerbern unterstützt. Engagierte Bürgernetzwerke helfen. Doch die Aufnahme von Flüchtlingen ist eine Aufgabe von Bund, Ländern und Kommunen. Die CDU/ANW ist für eine schnellere Durchführung der Anerkennungsverfahren, damit die Betroffenen Klarheit und so wieder eine Perspektive haben.

Nächste Sitzung der SVV am 2. März

Die 18. Stadtverordnetenversammlung in dieser Wahlperiode findet am Mittwoch, 2. März, im Plenarsaal des Rathauses statt. 56 Mitglieder und Oberbürgermeister Jann Jakobs sind stimmberechtigt. Mit SPD (15), DIE LINKE (14 Sitze), CDU/ANW (9), Bündnis 90/Die Grünen (7), Bürgerbündnis-FDP (5), DIE aNDERE (4) und der AfD (2) gehören der Bürgerversammlung sieben Fraktionen an. Ältester Stadtverordneter ist Peter Schultheiß (Potsdamer Demokraten in der Fraktion SPD) mit 72 Jahren, jüngster ist Nico Marquardt (SPD) mit 20 Jahren. Mit Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg und Birgit Müller (beide DIE LINKE) sitzen zwei Stadtverordnete der aktuellen Stadtverordnetenversammlung seit Mai 1990 ununterbrochen in der Bürgervertretung. Birgit Müller ist zudem Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Ihre Stellvertreter sind Claus Wartenberg (SPD) und Klaus Rietz (CDU/ANW). Die Stadtverordneten tagen in der Regel am ersten Mittwoch eines Monats. Die Sitzungen werden live im Stream auf www.potsdam.de übertragen. *RF*



Das Rathaus Potsdam. Foto: Landeshauptstadt Potsdam / Michael Lüder

Aus den Fraktionen der SVV

Bündnis 90/Die Grünen Ins rechte Licht rücken

„Der Stromverbrauch für die Straßenbeleuchtung in Potsdam ist aufgrund veralteter Technik und überholtem Beleuchtungskonzept deutlich zu hoch“, sagt Andreas Walter, Sprecher der Stadtfraktion von Bündnis 90/Die Grünen für Energiefragen. „Wir sehen ein deutliches Energieeinsparpotenzial, das mit einem modernen Beleuchtungskonzept die jährlich durch Straßenbeleuchtung erzeugten Kohlendioxidemissionen mindern würde. Obwohl energieeffizientere Straßenleuchten verfügbar sind, ist Schätzungen zufolge mehr als ein Drittel der Potsdamer Straßenbeleuchtung veraltet und verbraucht unnötig Energie.“ Die bündnisgrüne Stadtfraktion hat deshalb kürzlich einen Antrag in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht, der in der Umsetzung zu weniger Stromverbrauch bei der Straßenbeleuchtung führen und trotzdem schöne lichtgestalterische Akzente im Potsdamer Stadtbild setzen soll.

DIE aNDERE Vom Gruselkabinett zur modernen Gedenkstätte

Schon 2012 beschlossen die Stadtverordneten, für die Gedenkstätte Lindenstraße eine bürgerliche Stiftung zu gründen. 2016 ist es nun soweit. Hoffen wir, dass eine moderne Gedenkstätte entsteht, die Geschichtsprozesse verständlich vermittelt, statt weiterhin mit einem Horrormuseum modernem Antikommunismus zu verbreiten. In der politischen Bildung gehören Kontroversitätsgebot und Überwältigungsverbot zu den anerkannten Standards. Daher ist eine Rundumerneuerung vor allem des Ausstellungsmoduls über die NKWD-Zeit (1945-52) dringend erforderlich. Das Credo von der „Kontinuität politischer Verfolgung im 20. Jahrhundert“ verschweigt, dass 1945/46 vorrangig Nazitäter inhaftiert waren. Deshalb ist auch die bestehende Sammelgedenkstätte im Hof unpassend. Die Opfer des Naziregimes und ihre Verbände fordern seit Jahren in der Lindenstraße einen eigenen Gedenkort. Es ist längst überfällig, diese berechtigten Forderungen endlich umzusetzen.

Das Recht auf Versammlungsfreiheit

Immer wieder finden in Potsdam Demonstrationen zu verschiedenen Themen statt und erzeugen Aufsehen. Grundsätzlich sind Demonstrationen eine Möglichkeit, um die Öffentlichkeit auf Anliegen und politische Themen aufmerksam zu machen. Worauf aufmerksam gemacht wird, können die Veranstaltenden selbst entscheiden, denn die Versammlungsfreiheit ist in Artikel 8 des Grundgesetzes festgelegt: „(1) Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln. (2) Für Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes beschränkt werden.“

Im „Gesetz über Versammlungen und Aufzüge (Versammlungsgesetz)“ sind die Bedingungen und Einschränkungen für öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel geregelt.

Öffentliche Versammlungen müssen 48 Stunden vor der Bewerbung bei der Polizei angemeldet werden. Eine Ausnahme besteht für Spontanversammlungen, die aufgrund aktueller politischer Ereignisse ohne vorherige Organisation stattfinden. Die Anmeldung ist in Brandenburg auch über die Internetseite der Polizei unter polizei.brandenburg.de möglich. Dazu müssen der Name des Anmeldenden, die Meldeadresse, das Geburtsdatum und die notwendigen Rahmendaten der Versammlung in ein Formular eingetragen werden. Darauf folgt ein Kooperationsgespräch mit der Polizei, um den Ablauf und mögliche Auflagen zu besprechen. Auflagen können beispielsweise bei Versammlungen in der Nähe von historisch sensiblen Orten oder Einrichtungen erlassen werden. Grundsätzlich gilt für alle Versammlungen: Waffen, Uniformen sowie Vermummung sind verboten. Demnach dürfen Teilnehmende ihr Gesicht nicht verdecken und dadurch die Feststellung ihrer Identität verhindern.

Wer Unterstützung oder Fragen zur Anmeldung und Organisation einer öffentlichen Versammlung benötigt, kann sich an die WerkStadt für Beteiligung wenden. WerkStadt für Beteiligung (mitMachen e.V.) Ansprechpartnerin: Katharina Tietz
E-Mail: wfb@mitmachen-potsdam.de
Telefon: 0176 80 595 509

**Uniformen
sowie
Vermummung
sind verboten**

Fraktion SPD

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3050 | E-Mail:
SPD-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Mike Schubert | Mitglieder: 15

Fraktion Die Linke

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3051 | E-Mail:
DieLinke-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Hans-Jürgen Scharfenberg | Mitglieder: 14

Fraktion CDU/ANW

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3052 | E-Mail:
CDU-ANW-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Matthias Finken | Mitglieder: 9

Fraktion Bündnis90/Die Grünen

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3056 | E-Mail:
Grüne-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Peter Schüler | Mitglieder: 7

Fraktion Bürgerbündnis-FDP

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3055 | E-Mail:
Buengerbuendnis@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Wolfgang Kirsch | Mitglieder: 5

Fraktion DIE aNDERE

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3179 | E-Mail:
dieAndere@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Carsten Linke | Mitglieder: 4

Fraktion AfD

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3059 | E-Mail:
AfD-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Dennis Hohloch | Mitglieder: 2

Nächste Stadtverordnetenversammlung:

Mittwoch, 2. März 2016, ab 15 Uhr im
Plenarsaal des Rathauses Potsdam.

Die Sitzung kann im Internet auf
www.potsdam.de
im Livestream verfolgt werden.

Hinweis: Für den Inhalt der Beiträge der Fraktionen sind die Fraktionen verantwortlich.

Katharina Tietz

Eine für alles – 115

Seit drei Jahren gibt es sie in Potsdam, die Nummer für alles. Die 115 ist die erste Anlaufstelle für Verwaltungsfragen aller Art und von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr erreichbar. Ob Fragen zum Reisepass, zur Geburtsurkunde oder zum Wohngeld: Über die 115 werden die häufigsten Verwaltungsfragen schnell, zuverlässig und kostengünstig geklärt. Mehr als 470 Kommunen, zwölf Länder und die gesamte Bundesverwaltung haben sich dem 115-Verbund bereits angeschlossen. Damit können rund 31 Millionen Bürgerinnen und Bürger von dem Service profitieren. Seit März 2013 gibt es die Service-Nummer auch in Potsdam. Seitdem sind alle Bürgerservice-Rufnummern zu den elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Potsdamer ServiceCenters geschaltet (siehe nebenstehenden Text). Das Ziel besteht darin, die Fragen kompetent zu beantworten, die Anrufer mit gewünschten Informationen zu versorgen oder sie schnellstmöglich an den richtigen Ansprechpartner zu vermitteln. Das Service-Versprechen dabei: 75 Prozent der 115-Anrufe werden innerhalb von 30 Sekunden durch eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter angenommen und 65 Prozent der Anrufe werden beim ersten Kontakt beantwortet. Im Rahmen der Bemühungen um eine Verbesserung der Kommunikation zwischen öffentlicher Verwaltung und Bürgern wird seit Längerem an der Einführung einer einheitlichen Behördennummer gearbeitet. Nach der erfolgreichen Erprobung des Konzeptes in den Jahren 2009 und 2010 in einer Reihe von Pilotregionen wurde im Frühjahr 2011 der Regelbetrieb aufgenommen. Wie eine aktuelle Umfrage aus dem Januar 2016 des Institutes für Demoskopie Allensbach im Auftrag des Bundesinnenministeriums zeigt, haben aktuell 39 Prozent der deutschen Bevölkerung ab 16 Jahre schon mal von einer einheitlichen Behördennummer gehört. Erwartungsgemäß ist die Bekanntheit in den versorgten Gebieten deutlich größer als in den bislang noch unversorgten Gebieten. In den versorgten Gebieten hat gut die Hälfte der Bevölkerung Kenntnis von einer einheitlichen Behördennummer.

Fast 114.000 Anrufe pro Jahr Seit drei Jahren gibt es das 115-Service-Center

Es sind durchschnittlich 450 bis 500 Anrufe am Tag, die allein im Service-Center des Rathauses täglich eingehen. „Die meisten Anruferinnen und Anrufer haben eine konkrete Nachfrage, wollen etwas zur Beantragung von Leistungen wissen, brauchen einen Termin, benötigen Unterlagen oder wollen einen bestimmten Sachbearbeiter sprechen“, sagt Carolin Böttche. Die Verwaltungsfachwirtin ist Arbeitsgruppenleiterin des 115 Service Centers der Landeshauptstadt, in dem insgesamt elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt sind. Seit drei Jahren, dem 12. März 2013, ist das Service Center unter der Behördennummer 115 erreichbar. Auch weitere Service-Nummern der Verwaltung landen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Erdgeschoss des Rathauses. Vor allem werden Fragen zu folgenden Themenbereichen gestellt: Beantragung eines Ausweises, Eheschließungen, Geburtsurkunden, Anmeldung eines Fahrzeuges, Terminvereinbarung im Bürgerservice oder zu aktuellen Anliegen in der Stadt. Drei Jahre nach Beginn der Arbeit haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daher nur selten Probleme, die Anliegen zu klären. Das Team ist eingespielt, auch die anderen Bereiche arbeiten gerne zu bestimmten Themen zu, wenn aus aktuellem Anlass etwas besonders häufig angefragt wird. „Wenn irgendwo etwas klemmt, dann bekommen wir es häufig zuerst mit und können das an die zuständigen Stellen weitergeben oder fragen dort nach, was los ist. Damit wir dem nächsten Anrufer schon eine Antwort geben können“, so Carolin Böttche. Als Arbeitsgruppenleiterin ist sie dafür verantwortlich, dass immer ausreichend Kolleginnen und Kollegen an den Arbeitsplätzen sitzen, um alle Anrufe entgegennehmen zu können. Im vergangenen Jahr waren das knapp 114.000 Telefonate. Eine Qualitätsmanagerin prüft, ob die Informationen zu den Dienstleistungen der Verwaltungen noch aktuell sind und hakt gegebenenfalls nach, falls aus der Fachabteilung Zuarbeiten oder neue Formulare erforderlich sind. Das



Seit drei Jahren gibt es in Potsdam die Behördennummer 115. Foto: Stefan Gloede

honorieren auch die Anrufer oder E-Mail-Schreiber. „Die Reaktionen sind hauptsächlich positiv“, sagt Carolin Böttche: „Entweder direkt beim Gespräch oder per E-mail, wenn Unterlagen schriftlich verschickt werden, kommt oft ein ‚Danke für den schnellen Service‘ zurück.“ Ein Lob für die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn ihre Freundlichkeit und ihr Service tragen viel zur Wahrnehmung und Bürgerfreundlichkeit der Landeshauptstadt bei. Es gibt auch Fragen, die nicht so einfach zu beantworten sind. Vor allem, wenn sie nichts mit den Aufgaben einer Verwaltung zu tun haben. Die Nachfrage eines Anrufers, ob man auch einen Kinderreisepass für ein ungeborenes Kind beantragen könne, war da noch leicht zu beantworten. Die Frage „Wann und wo kann man denn Tom Hanks in Potsdam sehen kann?“ wird dann schon schwieriger. Aber die Frage eines kleinen Jungen am Nachmittag, sorgte dann doch für Erheiterung: Er wollte wissen, was es heute Abend zu essen gibt. Es war einer von 450 bis 500 Anrufen an einem Tag.

Impressum

„Rathaus Fenster“ der Landeshauptstadt Potsdam
Herausgeber: Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kommunikation, Wirtschaft und Beteiligung
Dieter Jetschmanegg (V.i.S.d.P.), Friedrich-Ebert-Straße 79/81, 14469 Potsdam
E-Mail: Amtsblatt@Rathaus.Potsdam.de
Redaktion: Jan Brunzlow (jab), Christine Homann (ch), Friedrich-Ebert-Straße 79/81, 14469 Potsdam
Autoren: Anke Lucko (al), Katharina Tietz
Titelfoto: Landeshauptstadt Potsdam / Reinhardt & Sommer; Layout: Vivien Taschner, Matthias Esselbach
Druck: Druckerei Steffen | Auflage: 1000 Exemplare

Das „Rathaus Fenster“ mit dem Amtsblatt der Landeshauptstadt Potsdam erscheint mindestens zehn Mal im Jahr und ist an verschiedenen öffentlichen Orten in der Stadt ausgelegt. Das Rathaus-Fenster ist auch im Internet unter www.potsdam.de/Amtsblatt nachzulesen. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu veröffentlichen oder zu kürzen. Für unverlangte Zuschriften und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung.